

## Der neue Waffenmeister.

Eifrig betrieb der Graf von Zollern seine Rüstungen, und als der kurz anberaumte Zeitpunkt seiner Abreise herankam, waren Land und Burg des Grafen wohlbestellt. Zum letztenmal saß er am Vorabende seines Ausbruchs inmitten der Seinigen am runden steinernen Tische in der kleinen Trinkstube. Es war jetzt voller Frühling geworden, und unter den Fenstern lag das grüne Thal in seiner Blütenpracht ausgebreitet. Neben dem Grafen von Zollern saß Frau Udhild. Sie hatte sich jetzt in das Unabwendbare ergeben als die Tochter und Gattin von Helden; ja, sie freute sich der hohen Auszeichnung, die ihrem Gemahle geworden, und der ruhmvollen Laufbahn, die ihm eröffnet war.

An das gräßliche Ehepaar reiheten sich der älteste Sohn und der adelige Burgvogt, dem der Graf die Hut über all das Seine übergab. Begeisterung kämpfte mit Unmut in den Zügen des Sohnes, der vergebens die stolze Hoffnung gehegt hatte, den Vater ins Welschland begleiten zu dürfen. Die drei jüngeren Söhne am Ende des Tisches empfanden nichts von Abschieds Schmerz. Mit lebhafter Erwartung sahen sie dem festlichen Abzuge am folgenden Morgen entgegen und hatten jetzt noch Fragen aller Art an den scheidenden Vater zu richten. Lächelnd beantwortete der Graf dieselben und wandte sich nur zuweilen ab, um bald ein liebevolles Wort an die Gräfin zu richten, bald dem Burgvogt eine Anordnung zu wiederholen. „Der Tag wird dir morgen lang werden, Udhild,“ sprach er, „willst du etwa mit den Knaben hinüber reiten nach der Weilerburg zu den Vettern? oder ziehst du vor, deinen Vater in Urach zu besuchen?“

„So es dir genehm ist, mein Herr und Gemahl,“ versetzte die Gräfin, „so möchte ich lieber mit unsern Söhnen eine Wallfahrt nach dem Kloster Zwiefalten machen, um allda ein Gelübde zu thun für deine glückliche Heimkehr. Für eine einsame Frau dünkt mich ein Besuch in den gottgeweihten Mauern schicklicher, als irgend welche weltliche Zerstreuung und Belustigung.“

„Thue nach deinem Gefallen, Udhild!“ antwortete der Graf billigend. Eben trat ein Knecht ein, um zu melden, daß Meister Gebhard, der Schöffe, den Grafen dringend um Gehör bitten lasse. „Er kann kommen,“ beschied ihn der Graf, und leutselig rief er dem Eintretenden entgegen: „Recht, daß du kommst, Gebhard! ich dachte immer noch selbst bei dir einzusprechen, aber die Zeit war gar knapp zugemessen. — Doch was soll dieser Aufzug? Es hat sich doch in Balingen, hoffe ich, kein Streit oder Aufruhr erhoben?“